

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Erscheint 3 mal wöchentlich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.50 M. Durch Träger und ausser. Bestellungen frei ins Haus monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.40 M., vierteljährlich 4.20 M. ohne Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf.

Amtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Wiesbaden, Nikolajstr. 11. Bezugspreis: In Wiesbaden und Umgebung 80 Pf., in anderen Orten 1.00 M., in weiterem Umkreis 1.20 M. Einzelnummer 10 Pf.

Nummer 605

Donnerstag, 28. November 1918.

72. Jahrgang.

Die erste deutsche Nationalversammlung

Das Bevorstehen der Einberufung einer konstituierenden deutschen Nationalversammlung legt die Erinnerung an ihre Vorgängerin, die Nationalversammlung von 1848/49, nahe. Ein kurzer geschichtlicher Rückblick auf letztere dürfte daher für unsere Leser wohl von Interesse sein.

Die Entstehung des Frankfurter Parlaments oder, wie es sich selbst amtlich nannte, der deutschen konstituierenden Nationalversammlung, liegt in privaten, ohne amtliche Autorität und Befugnis veranstalteten Versammlungen und ihren Beschlüssen. So archaisch und unwiderstehlich aber war damals die Macht der auf Einberufung eines deutschen Parlaments dringenden vollstimmigen Bewegung, daß sich keine Einzelregierung dieser Forderung zu verwehren wagte. Am 18. Mai 1848 trat daher die aufgrund eines freirechtlichen Wahlgesetzes gewählte Nationalversammlung in Frankfurt am Main zusammen. Rund 600 Abgeordnete besaßen sich an diesem Tage unter Glockengeläute und Kanonendonner von dem alten Kaiserhof des Römers durch die geschmückten Straßen Frankfurts und dicht gedrängte lauchende Volksmassen zu dem Orte ihrer Sitzungen, der Paulskirche. Hier sollte über die künftige Verfassung Deutschlands entschieden und das Verlangen der Nation nach Freiheit und Einheit erfüllt werden.

Noch niemals hat ein Parlament eine solche Fülle von Geist und Wissen in sich vereinigt, wie das Parlament der Frankfurter Paulskirche und dazu gesellte sich ein unüberwindlicher Wille der Bereinigung. Die Aufgaben der Nationalversammlung hatte ihr erwählter Präsident, Heinrich von Gagern, in die Worte zusammengefaßt:

„Wir sollen eine Verfassung für Deutschland, für das gesamte Deutsche Reich schaffen. Der Beruf und die Vollmacht hierzu liegen in der Souveränität der Nation. Die Schwierigkeit, eine Verständigung mit den Neoterungen zustande zu bringen, hat das Parlament richtig empfunden und den Charakter einer konstituierenden Versammlung vorgezeichnet. Deutschland will ein sein, regiert vom Willen des Volkes unter Mithilfe aller seiner Gliederungen. Diese Mithilfe aus der Staatsorganisation zu erwirken, liegt im Verne dieser Verfassung.“

Am 30. Juni wählte die Nationalversammlung den populären österreichischen Grafen Joseph von Schmerling zum Reichsverweser, der alsbald die Rechte und Pflichten übernahm, die der Bundeskanzler bisher ausgeübt hatte. Die Wahl des Reichsverwesers und das Gleich über seine Befugnisse bildeten eine Niederlage der Linken; es ging daraus hervor, daß die Mehrheit der Versammlung dem Ideal einer deutschen Republik ablenkend gegenüberstand. Diese Mehrheit trat 14 Tage später auch für die Zulassung der deutschen Abgeordneten aus der Provinz Polen ein. In der großen Debatte, die dieser Gegenstand entzündete, gewann der jugendliche Dichter Wilhelm Jordan den größten Ruhm. „Wer diese deutschen Vorkämpfer von Polen den Polen einreden und unter polnischer Regierung stellen will“, sagte Jordan, „den halte ich mindestens für einen unbewußten Volkverräter.“ Den Höhepunkt seiner rednerischen Leistung aber bildeten die trefflichen Worte: „Es ist hohe Zeit für uns, endlich einmal zu erwachen aus jener träumerischen Selbstvergeßlichkeit, in der wir schwärmen für alle möglichen Nationalitäten, zu erwachen zu einem gefunden Volksgedanken, welcher die Wohlfahrt und Ehre des Vaterlandes in allen Fragen obenanstellt.“

Im Frühjahr 1849 hatte die Nationalversammlung das Verfassungswerk vollendet, und alsdann war innerhalb der Mehrheit der Gedanke zum heftigen Durchbruch gelangt, das Wort auf Österreich sei der Tod der deutschen Einheit. Beispielsweise erklärte bereits am 22. Januar 1849 der Schwabe Rühlmann: „Ich bekenne mich offen zu denjenigen, welche den Eintritt Österreichs in den deutschen Bundesstaat, wie wir ihn nötig haben, für unmöglich halten. Ich will in dem engeren deutschen Bundesstaat, den wir hier zu gründen beabsichtigen, den König von Preußen als ersten König der Deutschen.“ So wurde denn zur Reife des Verfassungswerkes König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen mit 200 Stimmen zum ersten Kaiser der Deutschen erwählt. Aber Friedrich Wilhelm IV. konnte sich nicht entschließen, die ihm dargebotene Krone anzunehmen. Entscheidend für seine ablehnende Haltung war wohl vor allem seine Anhänglichkeit an Österreich. Er wollte zwar ganz gern an die Spitze Deutschlands treten, aber zugleich auch Österreich nicht verdrängen, zwischen diesen beiden Absichten gab es aber keine Vermittlung.

Durch die Ablehnung der Kaiserkrone und der Reichsverfassung seitens des Königs von Preußen wurde das Ansehen des Frankfurter Parlaments gebrochen, das bis dahin der beste Schirm gegen alle anarchischen Bestrebungen gewesen war. Es erreichte aber der Mehrheit des Parlaments zur Ehre, daß sie trotzdem an der Reichsverfassung festhalten entschlossen war. Infolge der revolutionären Ereignisse in Sachsen, Baden und der Pfalz wurde indessen die Stellung der Gemäßigten immer unhalbarer, und sie zogen in immer größerer Zahl ab. Der radikale Rest, jetzt nur noch ein Rumpfparlament, verlegte am 30. Mai 1849 mit 71 gegen 64 Stimmen seinen Sitz nach Stuttgart und hat dort noch sieben Sitzungen abgehalten. Am 18. Juni 1849 endlich ließ sich der württembergische Minister Römber genötigt, die ferneren Sitzungen zu verbieten und schließlich mit Gewalt zu hindern.

Das war das Ende der ersten deutschen Nationalversammlung. Durch ihre Arbeit sind, wie Gustav Freytag in seiner herrlichen Biographie von Karl Marx betont, drei große Ideen in das Bewußtsein der Nation gebracht worden: Deutschland einheitlicher Bundesstaat mit kräftiger Zentralgewalt der Königs von Preußen Oberherr der Zentralregierungen, die Ländermasse des österreichischen Staates ausgeschlossen aus der neuen Einheit. Die nächstliegenden praktischen Erfolge des Frankfurter Parlaments aber waren gleich Null. Voll Trauer im Herzen, aber doch getrieben durch die Anhänger deutscher Einheit und Freiheit aus der Versammlung. Der Stürmer Ernst Moritz Arndt,

der sich am Ende seines langen Lebens zum zweitenmal um die Verwirklichung seiner heftigen Sehnsuchtsdränge betrogen sah, gab dieser tröstlichen Ueberzeugung Ausdruck mit den Worten:

„Du hast von Kaiserthum geträumt,
Bergab' einswellen deinen Hund!
Die Besten misse, wo er liegt,
Stark haben sie ihn aus Sonnenlicht,
Wir sind geschlagen, nicht besieg,
In solcher Schlacht erliegt man nicht!“

Die spätere Entwicklung hat ihm recht gegeben. Nun steht auch diese Nationalversammlung erloschen da, aus den Trümmern des Alten ein Neues zu schaffen. Möge ihr ein größerer unmittelbarer Erfolg als der ersten beschieden sein.

Boykottierung des Auswärtigen Amtes durch Bayern.

München, 27. Nov. (Wolff-Tele.)

Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Vom Ministerium des Auswärtigen wurde nachfolgendes Telegramm gestern abend an den bayerischen Gesandten in Berlin zur Uebermittlung an das Auswärtige Amt gesandt:

Die neuerlichen Versuche, die alte Methode des Auswärtigen Amtes fortzuführen, um das deutsche Volk erneut um die Erkenntnis der Wahrheit zu betrogen, veranlassen das Ministerium des Auswärtigen des Volksstaates Bayern jeden Verkehr mit den gegenwärtigen Vertretern des Auswärtigen Amtes abzulehnen.

Kurt Eisner.

Der Ruf nach einem Staatsgerichtshof.

München, 27. Nov. (Wolff-Tele.)

Der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrat des provisorischen bayerischen Nationalrates fordert die schleunigste Einsetzung eines Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich zur Untersuchung und Aburteilung derjenigen Personen, die durch ihr verbrecherisches Treiben den Weltkrieg herbeigeführt, sowie die Beendigung des Krieges durch einen Verhandlungsfrieden vereitelt und somit den Zusammenbruch Deutschlands verschuldet haben. Ferner verlangt er die strenge Bestrafung aller jener, die auf betrügerische Weise sich während des Krieges bereichert haben.

Auflösung des demokratischen Volksbundes.

Berlin, 27. Nov. (Wolff-Tele.)

Im Hinblick darauf, daß sowohl die Reichsregierung wie fast alle Parteien sich für die Einberufung der Nationalversammlung erklärt haben und somit die Aufrechterhaltung einer Sondervereinigung für Verwirklichung dieses Hauptzieles nicht mehr geloten erscheint, wurde die Auflösung des demokratischen Volksbundes heute beschlossen.

Die Unabhängigen und die Nationalversammlung.

Berlin, 27. Nov. (Wolff-Tele.)

Die Parteileitung der Unabhängigen sozialistischen Partei Deutschlands veröffentlicht einen Aufruf, der sich mit der Frage der konstituierenden Nationalversammlung befaßt. Darin heißt es u. a.:

„Von der konstituierenden Versammlung kann erst die Rede sein, wenn festgestellt ist, daß die Bevölkerung in dem auf Grund des Waffenstillstandes besetzten Gebieten frei und unbeeinträchtigt wählen kann, oder wird es jemand wagen, diesen das Wahlrecht zu entziehen? Es dürfen bei einem solchen wichtigen Akt nicht infolge Ueberhitzung Wahlberechtigter unentschieden bleiben. Die Wahl hat nur dann Wert, wenn die Wähler auch über die ihr zugrunde liegenden politischen Fragen aufgeklärt werden. Die Scharfmacher im Lande wissen sehr gut, daß die Wahl, wenn sie nicht zu einer Komödie gemacht werden soll, nicht in kürzester Zeit vorgenommen werden kann. Die Reichssozialisten sind mit Schuld an diesem Verbrechen der Scharfmacher, wenn sie in das Gedächtnis der Arbeiterklasse nach sofortiger Einberufung der Konstituante einklinken.“

Rückzug aus vorzeitig besetzten Ortschaften.

Ludwigshafen, 27. Nov. (Wolff-Tele.)

Der Oberkommandierende der Truppen in der Pfalz teilt mit: Nach einer Meldung der pfälzischen Bezirksämter räumen die Ententetruppen die Ortschaften an der Südgrenze der Pfalz, die sie entgegen dem Wortlaut der Waffenstillstandsbedingungen vorzeitig besetzt haben. Anscheinend erfolgt die Räumung aufgrund des Einspruchs der Waffenstillstandskommission.

Reise der Kaiserin nach Holland.

Berlin, 27. Nov. (Wolff-Tele.)

Die frühere Kaiserin Auguste Viktoria wird, wie zuverlässig verlautet, in nächster Zeit mit Erlaubnis der holländischen Regierung ihren Gemahl aufsuchen.

Zur Vorgeschichte des Krieges.

Öffnung des österreichisch-ungarischen Archivs im Ministerium des Auswärtigen.

Berlin, 27. Nov. (Wolff-Tele.)

Die angekündigte Veröffentlichung von Akten über die Vorgeschichte des Krieges aus den Archiven des früheren österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen ist in acht bis vierzehn Tagen zu erwarten. Der jetzt als deutsch-österreichischer Gesandter hier weilende Dr. Eudo Hartmann hat von dem verstorbenen Staatssekretär des deutsch-österreichischen Auswärtigen Amtes, Dr. Viktor Adler, den Auftrags erhalten, in seiner Eigenschaft als provisorischer Verwalter des Archivs sämtliche in den Archiven vorhandenen Schriftstücke über die Vorgeschichte des Krieges für eine Veröffentlichung vorzubereiten. Die Veröffentlichung wird die Schriftstücke vom Tage der Ermordung des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand in Sarajewo bis zum Tage des Kriegsausbruches, also die entscheidenden vier Wochen vor dem Beginn des Weltkrieges umfassen. Das ganze Material der Akten ohne Ausnahme wird der Öffentlichkeit unterbreitet. Es ist mit größter Sorgfalt und historischer Genauigkeit zusammengestellt, so daß es unanfechtbar und lückenlos sein wird.

London, 27. Nov. (Wolff-Tele.)

„Daily Telegraph“ schreibt zu den bayerischen Enthüllungen über den Ursprung des Krieges: Von allen Seiten kommt die Bekräftigung der Ueberzeugung, die schon längst von den Alliierten geäußert wurde. Wenn die Frage aufgeworfen wird, warum die deutschen Stämme so viel Wert darauf legen, ihre schmutzige Wäsche in der Öffentlichkeit zu waschen, so ist die Antwort wahrheitsgemäß, daß sie wissen, ein für alle mal das preussische Uebergewicht zu befestigen. Vielleicht werden schließlich zwei Republiken entstehen, eine mit Frankfurt als Hauptstadt, die andere mit Berlin. Sie können nur hoffen, daß in Deutschland irgend eine dauerhafte Regierung entstehen wird, mit der in Friedensverhandlungen zu treten für die Ententemächte möglich ist. Aber wir können keinen Unterschied zwischen den verschiedenen Teilen des früheren Deutschen Reiches machen oder einige Staaten von der Verantwortung für den Krieg entbinden. Bayern ist genau so wie jeder andere Staat hineinverwickelt. Die Enthüllungen werden die beständige nur unsere Ansicht, daß das ganze Deutschland sich dafür entschieden hat, die Verantwortung für das Verbrechen der kaiserlichen Regierung zu übernehmen. Deswegen muß es dieselbe Beurteilung und dieselbe Strafe erwarten.

Wie Romanones über Deutschland denkt.

Berlin, 27. Nov. (Wolff-Tele.)

Der spanische Minister des Auswärtigen Romanones äußerte verschiedentlich, daß seiner Ansicht nach die deutsche Bundesrepublik im Umfange des bisherigen Reiches nicht von Bestand bleiben können, sondern in mehrere unabhängige Republiken zerfallen werden.

Das deutsche Gunterpersonal in Sebastopol.

Berlin, 27. Nov. (Wolff-Tele.)

Die Zentral-Personalleitung meldet: Nach einem Aufspruch von Nikolajew befindet sich das deutsche Gunterpersonal in Sebastopol wohlauf.

Zurückgabe eines erbeuteten französischen U-Bootes.

Karam, 27. Nov. (Wolff-Tele.)

Der Nationalrat beschloß, daß das französische Unterseeboot „Madame Curie“ an Frankreich zurückgegeben werde. Das U-Boot wurde i. St. von der österreichisch-ungarischen Marine bei den Angriffen auf Pola erbeutet.

Italienischer Dampfer gesunken.

Karam, 27. Nov. (Wolff-Tele.)

Der italienische Dampfer „Rosarola“ ist auf dem Wege von Pola nach Fiume gesunken. Der größte Teil der Passagiere soll unangekommen sein.

Aus dem besetzten Saarbrücken.

Am Freitag, 23. Nov., nachmittags 1/2 5 Uhr sind die ersten französischen Truppen, zwei Kompanien, in Saarbrücken einmarschiert und haben die Stadt besetzt. Die uns vorliegenden Nummern der „Saarbrücker Zeitung“ vom 23. und 24. Nov. geben einen Einblick in die bisherigen Maßnahmen der Besatzungsbehörde, der hier in Wiesbaden sehr interessierten dürfte. Der Eindruck, der sich aus den Darstellungen des Saarbrücker Blattes ergibt, ist der, daß das bürgerliche Leben sich ohne wesentliche Störung abspielt. In einer Proklamation an die Bevölkerung, die in deutscher und französischer Sprache veröffentlicht ist, gibt Marschall Foch die Besetzung feierlich bekannt und fordert die Bevölkerung zur Arbeit, Ruhe, Ordnung und Gehorsam gegenüber den Anordnungen der Alliierten auf. Der Kommandeur der Besatzungstruppen, General Legoyte, teilt mit, daß die Verwaltung der Stadt in Händen des Oberbürgermeisters und des Polizeirektors in Verbindung mit dem französischen Kommandanten liegt. Eine andere Bekanntmachung fordert zur Ablieferung der Waffen auf. Besonders interessant für die Wehrpflichtigen und entlassenen Soldaten ist eine politische Bekanntmachung, die mitteilt, daß eine Prüfung

Stelle unter Leitung eines französischen Offiziers errichtet ist, welche die Entlassungspapiere derjenigen Personen nachprüft, die Uniform tragen. Alle Entlassenen, welche Zivil tragen, bleiben unbehelligt, heißt es wörtlich. Unter den Stadtnachrichten der Zeitung wird kurz der Einmarsch der Franzosen geschildert. Die wenigen Reugierigen verhalten sich schweigend. Die Truppen bewegen in der Kaserne Quartier. Requisitionen sind bis jetzt nicht vorgenommen worden. Der A- und S-Rat behandelte am 28. noch neben der bürgerlichen Behörde. Die Lebensmittelverhältnisse scheinen sich erfreulich gebessert zu haben. Es gibt ein Pfund Fleisch wöchentlich für die Person, der Preis ist für Rindfleisch auf 1.20 Mark und für Kalbfleisch auf 1 Mark für das Pfund festgesetzt. Die Schaufelträger der Fleischausschläge zeigen plötzlich reiche Auslagen von Honig, Schokolade, Wein, Konjaken usw. Jemand mußte sogar einen Schöcher für einen vollen Vorkostteller vorerst best. also für Wiesbaden sein Grund ver, gerade nur das Schlammte zu erwarten. Böttige Unklarheit herrscht noch über die Anternierungsfrage, die infolge des Telegramms vom hiesigen Generalkommando des 8. A.-R. die Gemüter hart bewegt. Bei dem für und zuhängigen 18. A.-R. ist von einer geplanten Internierung nichts bekannt. Höchst wahrscheinlich werden auch hier die gleichen Maßnahmen getroffen wie in Saarbrücken.

Kurze politische Nachrichten.

Zionistischer Eifer für das deutsche Volk.

Aus Kopenhagen wird uns vom 17. November telegraphisch berichtet: Im Auftrage der Zionistischen Vereinigung für Deutschland hat das Kopenhagener Bureau der Zionistischen Organisation nachstehende telegraphische Rundgebung an die zionistischen Organisationen in England, Frankreich und Amerika gerichtet:

Wir begrüßen Euch, teure Gesinnungsgenossen, in dem Moment, da das blutige Ringen der Völker aufgehört und in Deutschland ein neuer Geist der Freiheit geatmet hat. Es ist von unvorstellbarer Wichtigkeit, daß diese Entwicklung sich ungehindert vollzieht. Wenn im jetzigen Augenblick des Ueberwanges Hungernot und Unterbindung des Verkehrs entsteht, so droht die glückliche begonnene Entwicklung in Anarchie zu zerfallen. Wir begrüßen, daß Amerika und die Länder der Entente Leihkosten haben, durch rasches Zugreifen taufkräftige Hilfe zu leisten, und bitten Euch, auch Eurerseits alles dazu beizutragen, daß die ungeheuren Leiden des deutschen Volkes gelindert werden, damit es nicht am Hunger anründe nebe und in Anarchie sich auflöse. Betragen vom menschlichen Mitleid für die Millionen unglücklicher deutscher Frauen und Kinder, denen der Hungertod droht, wissen wir, daß sofortige Hilfeleistung zugleich im dringenden Lebensinteresse der großen jüdischen Massen sowohl innerhalb Deutschlands als in den Nachbarländern liegt. Nur durch schnelle Uebermittlung der wichtigsten Nahrungsmittel und durch gleichzeitige Gewährung von Erleichterungen in den Transportbedingungen ist eine Katastrophe zu vermeiden, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat. Möget Ihr, eingebend der großen jüdischen Traditionen, Euer Wort einlegen für eines der schönsten Werke menschlicher Liebe und der menschlichen Zivilisation, die selbst bedroht ist, wenn die drohende Katastrophe hereinbricht.

Auch in die Öffentlichkeit!

Vom Verlag des „Hanauer Anzeigers“ erhalten wir folgende Zusage: „Wie der Hanauer Arbeiter- und Soldatenrat mit fremdem Eigentum umgeht, zeigt folgendes:

Der seit 175 Jahren im Verlage des vereinigten evangelischen Buchhandels in Hanau erscheinende „Hanauer Anzeiger“ wurde im Wege einer Anordnung zum Substitutionsorgan des Hanauer Arbeiter- und Soldatenrats bestimmt. In dem in bürgerlichen Kreisen von Stadt- und Landkreis Hanau weit verbreiteten Blatte erscheinen jetzt nicht nur die amtlichen Veröffentlichungen der oben angeführten Stelle, vielmehr ist es zum großen Teil mit Artikeln ausgefüllt, die aus der Feder von Anhängern der unabhängigen Sozialdemokratie, insbesondere der Spartakusgruppe stammen und das Bürgerium durch ihre Sprache abholen und zur Aufgabe des Blattes veranlassen. Die Einnahmen aus dem Verlage dienen der Pflege und Erziehung unbemittelter Waisenkinder aus Hanau und den umliegenden Kreisen. Sie sind die durch dieses rückstuflose Verfahren allein Beschädigten. Beschwerden bei dem vom Arbeiter- und Soldatenrat eingesetzten Landrat und Polizeidirektor sowie bei dem Minister des Innern haben bisher keine Abhilfe gebracht. Wohin soll solches Vorgehen gegen Pressefreiheit und Sicherheit des Privatigentums führen? Ist das demokratische Freiheit?

Komete Lisa.

Roman von Cecilie Achenbach.

(31. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Da gerade Vollmond war, beschloß man, nach dem Abendessen das Kolosseum zu besuchen, und fuhr in drei Wagen hinaus, da Bella und die Marchesa sich angeschlossen hatten. Die jungen Mädchen, besonders Volo, wurden wunterer, als unversehrt auch der junge Silvio eintrat und nun anstelle der Miff mitgenommen wurde.

Häffstelt hatte es so eingerichtet, daß er mit Lisa und Tante Malchen in einem Wagen fuhr. Die Marchesa fuhr mit So und ihrem Sohn, und Fritsch hatte mit Schuiff und Bella ein brummliges Nachsehen.

Aber sobald sie am Kolosseum anlangten, lot Fritsch Lisa den Arm und ging nicht wieder von ihrer Seite. Häffstelt antwortete lächelnd die eifersüchtige Regung des jungen Mannes und näherte sich Lisa an diesem Abend nicht mehr. Er markierte die heiterste Stimmung und verhielt sich gegen die Poesse, die der klare Mondschein über die ewige Stadt und über das Herz der Besucher ausstieß.

Lisa hatte sich niedergelassen; sie konnte die Schönheit der Mondnacht nicht ertragen, ohne traurig zu werden. Eine harte Sehnsucht nach dem Dürnkneier erfüllte ihr Herz.

„Ach, Fritsch,“ sagte sie leise, „wenn du wüßtest, wie unglücklich und einsam ich mich in diesen klaren Mondnächten fühle! Verzeih mir, daß du bei solchen Ausblicken die Kinder beseligen willst; es geht über meine Kraft, zu lachen und zu schwätzen, wenn ich so traurig bin.“

Fritsch drückte ihr die Hand. „Verlaß dich auf mich — und jetzt sieh doch den Mond nicht an, sondern auf die Bella rote Strümpfe an. Nein, so was! Wie kokettig die da sitzt, und unten hält Häffstelt's Auto und Giacomo bringt Proviant. Ich sag's ja, Sekt! Weißt du auch, daß wenn der Mond in den Champus scheint, unsere Wünsche sich erfüllen?“

„Ach, du goldener Kerl!“ sagte Lisa lachend. „Und ich habe doch ganz vergessen, daß ich keine Trübsal blasen darf. Also komm, wir gehen zu Bella, und sei nicht so brummlig mit Häffstelt.“

„Laß doch Bella und Häffstelt in Frieden, die können sich anfreundeln.“

Den von dem gesamten Bürgerium erichteten Frieden nach Außen und im Innern wird ein solches Vorgehen uns nicht bringen.“

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 28. November.

Schutz der Betriebsstoffe für Kraftwagen.

Im Auftrage des A- und S-Rates verbreitet das Stellvert. Generalkommando des 18. A.-R. folgende Verfügung des Beckler Volkspolizeis: „Di: von der Betriebsstoff-Abteilung der Inspektion der Kraftfahrtruppen bewirtschafteten Betriebsstoffe (Benzol, Benzin und deren Mischungen mit Spiritus, Petroleum usw.) sind für die geordnete Lebensmittelversorgung und Aufrechterhaltung der Arbeitsfähigkeit in den industriellen und gewerblichen Betrieben von ausschlaggebender Bedeutung. Versandtransporte dieser Stoffe dürfen unter keinen Umständen angehalten oder abgeleitet werden, sondern sind mit allen möglichen Mitteln schnellstens ihrem ursprünglichen Bestimmungsort zuzuführen. Die Arbeiter- und Soldatenräte haben sich des Weiteren jedes Eingriffs in die militärischen Betriebsstofflager und die Hauptverkaufsstellen der Inspektion der Kraftfahrtruppen zu enthalten. Alle bisher hierüber ergangenen Verfügungen der Arbeiter- und Soldatenräte werden hiermit außer Kraft gesetzt. Bedarfsanforderungen sind zu richten an die Betriebsstoffabteilung der Inspektion der Kraftfahrtruppen Berlin W. 35, Potsdamerstraße 111, welche allein berechtigt ist, nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Bestände die erforderlichen Entnahmegenehmigungen wie bisher in Form von Anweisungen oder Freigabescheinen zu erteilen. Den Arbeiter- und Soldatenräten steht ein Recht auf Bewilligung der Neueinstellung von Kraftfahrzeugen nicht zu. Dieses liegt noch wie vor — ausschließlich — in Händen des A.-M. (Verkehrs-Abteilung), diese Bestimmungen sind rückwirkend von den Arbeiter- und Soldatenräten durchzuführen, um die geordnete Demobilisierung des deutschen Volkes nicht zu gefährden. Erforderlichen Falles müssen die in Frage stehenden Lager und Hauptverkaufsstellen durch Eigenschlüsselwachen gesichert werden. Diese Verfügung ist allen Arbeiter- und Soldatenräten des dortigen Bereiches bekannt zu geben.“ — Das hiesige Generalkommando des 18. A.-R. (im Auftrage des A- und S-Rates) erhebt die Bedeutung der vorstehenden Verfügung noch durch nachstehende Bemerkungen: „Vorstehende Verfügung ist nicht erlassen, um zu verhindern und vorzuzurechnen. Sie ist entstanden aus der Not der Stunde. Wer sie nicht versteht und ihre Notwendigkeit nicht begreift, ist ein Tor, der nicht an einflussreicher Stelle stehen darf; wer ihre Notwendigkeit versteht und gegen sie handelt, ist ein Verbrecher am Volk. Alle militärischen und zivilen Behörden, ebenso wie alle Soldatenräte haben genau nach dieser Verfügung zu handeln und sich mit aller ihnen zu Gebote stehenden Macht für ihre Durchführung einzusetzen. Im Korpsgebiet sind Kraftwagen und Betriebsstoffe, die dringend benötigt werden, nur beim Hauptmann der Kraftfahrtruppen beim Generalkommando anzufragen und nach dessen Weisungen, die in großräumiger, von jedem Bürokratismus freier Weise getroffen werden, zu empfangen und zu benutzen. Behörden und Soldatenräte, die gegen die vorstehende Verfügung handeln, gefährden das Wohl des Volkes. Wir sind es dem Volke und der Revolution schuldig, rückhaltlos gegen sie vorzugehen. Sie werden sofort von ihrem Posten entfernt und sodann zu strenger Verantwortung gezogen werden.“

Meldestelle für entlassene Mannschaften. Die Einquartierungskommission hatte bereits einmal an die Einwohner Wiesbadens die Bitte gerichtet, alle Mannschaften, die in der Stadt herumlaufen und nicht wissen, an welche Dienststelle sie sich beir. Meldung, Verpflegung und Einquartierung zu wenden haben, an die Hauptmeldestelle in den Baracken am Bahnhof zu verweisen. — Die Einquartierungskommission sieht sich veranlaßt, erneut die Einwohner auf diese Bitte hinzuweisen, damit die zurückkehrenden Truppen und Mannschaften den Einwohnern nicht zur Last fallen, und damit ihnen schnell geholfen werden kann. — In der kurzen Zeit der Rückkehr unserer Truppen haben sich bei der Meldestelle bereits über 15000 Mann gemeldet und über 7000 Mann sind an den von der Einquartierungskommission eingerichteten Verpflegungsstellen verpflegt worden.

Verband aktiver Unteroffiziere der Reichs-Marine. Am 18. November ist in Kiel der Verband aktiver Unteroffiziere der Reichs-Marine als eingetragener Verein, Geschäftsstelle Beselestraße 2, gegründet worden. Er vertritt die Interessen aller Berufs-Offiziere, für Kapitulant und Unteroffiziere aus sich heraus für Defensiviere usw. durch Ausschüsse, die mit der bestehenden Vereinigung zusammenarbeiten. Der Verband aktiver Unteroffiziere der Reichs-Marine steht in

engster Fühlungnahme mit den Kameraden der Armee, die im Besonderen, sich unter denselben Gesichtspunkten zu organisieren.

Radierverkauf und Zugsteuer. Nicht nur bei dem gewerbmäßigen Verkauf von Radieren, sondern auch bei dem privaten Verkauf eines solchen ist eine Zugsteuer von einem Reichtel zu entrichten. Der Verkäufer ist verpflichtet, eine schriftliche Quittung binnen zwei Wochen nach Empfang der Zahlung zu erteilen. Die Zugsteuer wird entrichtet, indem zu der Bescheinigung Stempelmarken verwendet werden. Ist die Steuer vom Verkäufer aber nicht entrichtet worden, so hat der Empfänger der Quittung binnen zwei Wochen nach dem Tage des Empfanges die Steuer durch Verheimelung der Quittung zu entrichten.

Wer seine Schuhe ausbessern lassen will, wendet sich am besten an einen Schuhmacher, der geschickt mit Erläuterung fertig werden kann. Wer möchte nicht gern Leder anstalt Erläuterung haben! Die Verhältnisse aber auszubessern liegen, werden wir auch noch lange Zeit nach Friedensschluss Erläuterungen tragen müssen. Das hört sich aber weit schlimmer an, als es wirklich ist. Von den Sohlen verlangen wir in erster Reihe Wärme, Wasserdichtigkeit und Dauerhaftigkeit. Und es gibt Erläuterungen, die diese wichtigen Eigenschaften des Leders besitzen. Die Reichsregierung hat ja eine eigene, dem Reichswirtschaftsamt unmittelbar unterstellte Arieasorganisation geschaffen, die alle Erläuterungen für Leder ausprobieren muß, bevor sie in den Verkehr kommen. Im Grunde mit der so erfindungsreichen deutschen Technik ist es ihr gesalbt, einen sicheren Ausweg aus der Sohlennot zu finden. Das war nicht so einfach, da die deutsche Bevölkerung im Jahre wenigstens zweihundert Millionen Paar Sohlen durchläßt. Die Deckung dieses gewaltigen Bedarfs ist nur durch härteste Verwendung von Holz für Sohlen möglich. Holzsohlen liegen bereits in Heugemeer und eskalieren vor dem vor, Holz ist aber doch etwas anderes als Leder. Das hat schon mancher Schuhmacher erfahren. Deshalb mußte in Berlin eine Lehrwerkstatt eigens für Schuhmacher errichtet werden, in der diese mit der Verarbeitungsmethode der Erläuterungen, besonders der Holzsohlen bekannt gemacht wurden. Auch vom Schuhmacherhandwerk verlangt der Ariea, etwas Neues zu lernen. Und das Neue hat sich bewährt. Die in Berlin ausgebildeten Schuhmacher haben die Kenntnis der Verarbeitungsmethode der Erläuterungen auch an ihre Fachgenossen in der Heimat weitergegeben und verarbeitet die Holzsohlen nunmehr ebenso zuverlässig, wie die Ledersohlen. Sie haben mündlich und schriftlich behauptet, daß ihre Kundenschaft in Land und Stadt mit den Erläuterungen jetzt durchaus zufrieden ist.

Karte zu den Waffenstillstandsbedingungen. Zu den schweren Bedingungen, die uns von der Entente auferlegt worden sind, erschien im Verlage der Landkartenhandlung Dietrich Reimer, Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 29, neben einer überschüssigen Karte. Preis 1,10 M. Das linke Rheinflufer, die Brückenübergänge von Mainz, Koblenz und Köln sowie die neutrale Zonenkilometerzone sind genau abgegrenzt. Die Karte ist ein Dokument zur Zeitgeschichte.

Wohltätigkeits-Veranstaltung im Kurhaus.

Zum Besten der heimkehrenden Wiesbadener Krieger fand am Dienstag im kleinen Saal des Kurhauses ein von dem Vorstand der kaiserlichen Volksunterstützung veranlaßter „Bunter Abend“ statt, für den ebenfalls eine große Zahl von Mitglidern des Nassauischen Landesbühnens ihre künstlerische Kraft bereitwillig zur Verfügung gestellt hatten. Die erste Nummer des durchwegs auf einen sehr ernsten Ton bestimmten, leider etwas allzu lang geratenen Programms, bildete — nachdem Herr Kandidat Böhle mit kurzen Worten auf die Bedeutung des Abends hingewiesen hatte — ein von echt patriotischem Geist durchwachter Vortrags des Herrn Hauptlehrers Bernhard Grotzsch, der bei der zahlreich versammelten Zuhörerschaft sichtlich einen außerordentlich tiefen Eindruck hinterließ. Besonders eindrucksvoll wirkte der auf eine, wenn auch noch ferne, bessere Zeit hinweisende letzte Teil und die, wohl Jedem aus tiefstem Herzen ergossene Schlussstrophe: „Befrei uns, Herr, und eine wieder zu einem deutschen Körper alle Glieder!“ Lebhafter, reich bemessener Beifall dankte dem Vortrager und der, die Dichtung ihres Vaters mit warmer, begeisteter Hingebung zum Vortrag bringenden Sprecherin, Fräulein Derttha Grotzsch, die auch im weiteren Verlauf des Abends für den dramatisch belebten Vortrag des „Totspiels“ den lebhaftesten Dank der Erschienenen entgegennehmen durfte. Ein besonders breiter Raum war den Gesangsbeiträgen zugewiesen. Außer Fräulein L. Soas, welcher vorzüglich, im Theater, wie im Konzertsaal als geschickte erste Altistin und Frau Müller-Meichel, die ebenso wie ihre Kollegin ausschließlich Gesänge neuerer deutscher Meister wie Brahms, D. Wolf und R. Strauß, zum Vortrag brachte, hörten wir noch die Herren Ripnis, von Schend und Streib, die samt und sonders plötzlich —

Unterdes brachte der alte Giacomo einen garnierten Korb mit Früchten und anderen Erfrischungen. Häffstelt verließ Frau von Aranten, um ihn selbst heranzureichen, während Giacomo die Sektflasche entorkte. Fritsch erhob sich mit einer gewissen Freierlichkeit: „Ich leere mein Glas auf das Wohl Mark-Häffstelt's, des Spenders dieser Herrlichkeiten, die den Mondchein intensiver und den Abend noch genussreicher gestalten. Mein zweites Glas gilt allen denen, die uns die Sehnsucht nach dem ewigen Rom ins Herz gedichtet, gemalt und gesungen haben.“

„Ja alles, was da komponiert, was dichtet, malt und singt, und jede wunderschöne Frau, und aller Sekt, der winkt!“

Meine hochverehrten Damen und Herren! Ich fasse mich kurz — ich ergreife lozusaan mehr das Glas wie das Wort —, stimmen Sie mit mir ein: Sie leben hoch, hoch!

Der Vollmondhauber war gebrochen, fröhlich rüdte man zusammen. Fritsch beschloß, einen ähnlichen Abend für seine neuen Freunde und Kollegen, die jungen Maler und Bildhauer, zu veranstalten.

„Damen können wir allerdings dazu nicht gebrauchen,“ meinte er, „aber ich hoffe auf Binas Beistand, was den Proviant anbelangt. Den Sekt besorge ich, und Mark-Häffstelt und der Marchese Elemente sind hiermit freundlich eingeladen! Mit Wein und Laken werden wir Roge Großes Wilson im Kolosseum in der Karikatur des Zweitvogels als „Derenabst!“ aufführen. Das ist was für meine jungen Freunde!“

Fritsch horchte aufmerksam auf einige Stimmen unter ihnen.

Wenn mich nicht alles täuscht, sind das die beiden Daffeldorfer Maler, von denen ich euch heute erzählte; das wäre reizend.“

Er ging hinunter und kam bald in Begleitung zweier stattlicher Herren zurück. Die Vorstellung war bald gemacht, und die Herren schlossen sich dem kleinen Kreise an. Man wurde immer lebhafter. In einer Nische klümperte ein Italiener auf einer Gitarre; So und Elemente gingen zu ihm hinunter, nahmen ihm die Gitarre ab und brachten sie Häffstelt.

Singen Sie uns doch ein Lied, ach bitte, bitte!“ Häffstelt sah nach Lisa. Sie wandte ihm ihr Profil zu,

auscheinend in lebhafter Unterhaltung mit den rheinischen Künstlern. Da griff er in die Saiten. Mit seiner weichen, wehmütig melodischen Stimme sang er leise einige kleine italienische Lieder, die ihn seine Mutter gelehrt.

Giacomo hatte neuen Sekt herbeigeschubert. Die Luft war weich und sommerlich, der Mond lag hell und warf schwarze Schatten. Fritsch sprach von seinem heißen Wunsch, Maler zu werden.

„Aber so etwas kann man nicht malen, auch nicht in Marmor hauen,“ sagte er traurig und zeigte auf Lisa; ihre schlank Gestalt im hellen, weichen Kleide hatte etwas Stetuenhaftes.

„Nein,“ sagte der Professor. „so etwas kann man nicht wiedergeben. Aber die Verhöhnung, es zu versuchen, läßt uns nicht schlafen, und ich gehe, ich würde mich glücklich preisen, die Gräfin malen zu dürfen. Wenn ich auch eigentlich Landschaftler bin, so habe ich doch immer etwas in Porträtsich gepfeilt. Als Venus Urania möchte ich sie malen im weichen, weichen, griechischen Gewand.“ — Aber wollen Sie mir nicht einmal Ihre Arbeiten zeigen? — Es würde mich sehr interessieren! Vielleicht kann ich Ihnen raten; ich habe mir hier ein Atelier im Hotel eingerichtet. Bringen Sie mir doch Ihre Studien. Ihr Fräulein Schwester — er sah nach Lisa — begleitet Sie vielleicht. Gräfin würden mit eine große Freude machen.“

Er betrachtete Lisa mit verschwommenen Blicken. „O, ich komme sehr gerne, aber der lange Junge da ist mein Sohn,“ sagte Lisa leise lachend.

„Kann!“ meinte der Professor verblüfft und rief sich die Augen. Fritsch legte die verschiedenen verwandtschaftlichen Beziehungen auseinander.

„So, so! Mutter, Schwester, Cousine, Freundin Geger! Sie Schwerendter, das soll Ihnen wohl gefallen! Aber etwas möchte ich von der goldigen anädigen Frau auch haben. Also zuh: Wer von den Herrschaften kommt morgen zu mir ins Atelier und frühstückt nachher bei mir? Bitte die linke Hand zu erheben.“

Er nahm sein Notizbuch. „So, alle! Das ist nett. Wir sind zwölf Mann hoch um wieviel Uhr? Nicht gar zu spät; sagen wir um halb zwölf. Nachher machen wir eine gemeinsame Fahrt in die Campagna.“

(Fortsetzung folgt.)

Wahrscheinlich infolge eines voraussetzlichen baldigen Friedensschlusses — ihr italienisches Herz entdeckt und die ihrem...

nahrungsschlüssel hinaus im Besitz befindlichen rationierten Lebensmittel zur Abwendung einer größeren Notlage dem...

Gericht und Rechtsprechung.

Das Belagerungszustandsgesetz ist noch in Kraft. In einer der letzten Schöffengerichtssitzungen wurden, wie berichtet, infolge...

Feldgrau Ansprache im Karlsruher Hoftheater. Aus Karlsruhe, 25. Nov., wird berichtet: In der gestrigen Oper...

Volkswirtschaft.

Berliner Börsenbericht vom 27. November. Die Börse war anfänglich wieder etwas schwächer, namentlich für Montanaktien...

Frankfurter Börsenbericht vom 27. November. Das Inkresse der Börse konzentrierte sich heute auf ausländische Staatsfonds...

Der 1918er im Rheinn. Aus N. d. d. h. e. m. 26. Nov. wird uns geschrieben: Der Rheinn. 1918er ist ein Jahr 1917...

Aus Nassau und Nachbargebieten.

Idstein, 27. Nov. Beschlagnahme Hamsterwagen aus dem Felde. Der Arbeiter- und Soldatenrat teilt mit: Seit einigen Tagen besteht hier eine...

Homburg, 27. Nov. Die Versteigerung der Bestände des Großen Hauptquartiers, die seit einigen Tagen vom Homburger Soldatenrat vorgenommen...

Wingen, 27. Nov. Ein Vorschlag zur Ablieferung von Lebensmitteln. Der nächsten Sitzung des Ernährungs-Ausschusses hier liegt ein Antrag der...

Vermischtes.

Von Landsturmlenten gereizte Staatsgelder aus Riem. Dem Volksgeldverkauf des Arbeiter- und Soldatenrats in Sagan...

Table with exchange rates for Berlin, 27. Nov. Devisenmarkt. Columns: Land, 26. Nov. 1918, 27. Nov. 1918. Rows: Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Belgien, Ungarn, Rumänien, Serbien, Bulgarien, Konstantinopel, Madras, Heligoland.

Bade im Badehaus!

12 Bäder Mark 10.— 6 „ „ 5.— 1 „ „ 1.— mit Ruheraum.

Badehaus zum Goldenen Brunnen Starke warme Quelle. Goldgasse 10.

Kerzen Prima Qualität. August Reiningers Gelegenheitskäufe nur Wehrhstraße 37. Telefon 6109.

Nach meiner militärischen Entlassung habe die Praxis in vollem Umfange aufgenommen. Dr. Roth prakt. Tierarzt Luifenstraße 7. Telefon 868.

Weinrestaurant ROLAND Wiesbaden / Spiegelgasse 5 / Fernruf 6237 Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr Abendessen vor u. nach dem Theater

Warnung! Einschränkung des Verbrauchs an elektrischer Arbeit. Wiesbaden, den 26. November 1918. Städtisches Elektrizitätswerk.

Bekanntmachung! Alle Hausfrauen, die garzut bedacht sind, stets eine blendend weiße Wäsche zu erhalten... Schmitz-Bonn's Wasch- u. Bleichhilfe

Sonderkurse für Kaufleute u. Private a) für Herren b) für Damen (Bankbeamte, Konto-Korrent- und Hauptbuchhalter... Hermann Bein Dipl.-Kaufmann u. Diplomhandelslehrer

Beleuchtungs-Körper modern, grosse Auswahl, billigste Preise. Flack, Luisonstrasse 44.

Filet- u. Klöppelspitzen für Hand-Arbeiten Spitzen-Manufaktur Louis Franke Wilhelmstrasse 28.

Rentenanstalt o. G. u. Lebensversicherungsbank zu Darmstadt. Die Einlösung der Rentencoupons für 1918 für Wiesbaden und Umgegend erfolgt im Monat Dezember bei der Bank für Handel und Industrie...

Im hiesigen Handelsregister Kbt. A wurde heute bei Nr. 148 Firma: Karlsruher Kunstkupferer Johann Hebelacker in Karlsruh eingetragen.

Sonnenberg. — Bekanntmachung Ausgabe von Reich für die 4. Reichslose Woche vom 21. bis 27. Oktober 1918 am Donnerstag, den 28. Nov. 1918...

Sonnenberg. — Bekanntmachung Ausgabe von Margarine am Donnerstag, den 28. Nov. 1918 in den hiesigen Geschäften...

Nassauisches Landestheater.
 Donnerstag, den 28. Nov. 1918, abends 8.30 Uhr. 12. Vorst. Bd. 2.
Nida
 Große Oper mit Ballet in 4 Akten von Giuseppe Verdi.
 Text von A. Wohlthat, für die deutsche Bühne bearbeitet von J. Schanz.
 Der König Alexander Sipatis
 Konrad, sein Zögling Ella Haas
 Nida, äthiopische Sklavin Gabriele Englert
 Rhadames, Heldherr Christian Treich
 Amphio, Oberpriester Jos. v. Kanowarda
 Amnasto, Ric. Weiss-Winkel
 König von Äthiopien, Nida's Vater
 Ein Hute Fritz Scherer
 Vortragsmänner Hanna Huber, Ella Dankewitz
 Große d. Reichs, Hauptleute, Leibwachen, Krieger, Fischer u. Fischerinnen,
 Soldaten, Negerskaven, gelungene Krieger, Sklaven, Volk.
 Ende nach 9.45 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.
Donnerstag, 28. Nov.:
 Nachm. 4 und abends 8 Uhr.
Abonnements-Konzert
 Städtisches Kurorchester.
 Leitung: Herr Herm. Irmer,
 Städt. Kurkapellmeister.

MONOPOL
 Das Signal der Rache
 Schauspiel in 4 Akten.
 Die Taufe mit Hindernissen
 Schauspiel in 3 Akten.
 Künstler-Musik.

Berein für Feuerbestattung e.V.
 Samstag, den 30. November, abends 8 1/2 Uhr
 findet im Klublokal der Loge Plato, Friedrichstr. 35 die
Hauptversammlung
 statt.
Tagesordnung:
 1. Bericht des Vorstehenden über das verfloßene Vereinsjahr,
 2. Bericht des Rechnungsführers,
 3. Bericht der Rechnungsprüfer,
 4. Neuwahl des Ausschusses und der Rechnungsprüfer,
 5. Vereinsangelegenheiten.
 Die Mitglieder werden zu dieser Hauptversammlung
 hierdurch eingeladen. — Gäste sind willkommen.
 Der Vorstand. (115)

Spende
 für die heimkehrenden Krieger.
 Bei der Hauptsammlung sind weiter eingegangen:
 J. A. 5 M.; Kurt Albert 1000 M.; Geh. Justizrat Dr. Albert
 — Anton Edgar Ober — 200 M.; Wilhelm Altmann 100 M.
 A. B. 10 M.; Albert von Bors 500 M.; August Becht 50 M.;
 Frau Ida Vertram 5 M.; Amtsgerichtsrat Franz Bierbaum 10 M.;
 Frau Emma Bonheim 10 M.; Margarete Bork 20 M.; R. N. Bree
 5 M.; Dr. Buch 20 M.; Stadtrat Durandt 100 M.
 Frä. Johanna Gehlert 10 M.; Chem. Fabrik vorm. Golden-
 berg Geromont u. Co. 1000 M.; Courtin 20 M.; Direkt. Gramer 10 M.
 Oberingenieur Oscar Danzig 20 M.; Robert Th. Dille 50 M.;
 Archivar Dr. Domarus 10 M.; Frau Elisabeth Dreier Bwe. 20 M.
 D. G. 5 M.; Justizrat von Ed 100 M.; Frau D. Eisenstadt
 20 M.; W. Erich 50 M.; Frau Baummeier E. Euler Bwe. 50 M.
 Prof. W. Faber 25 M.; Landgerichtsrat Dr. F. Fischer 50 M.;
 Frau Vina Fischer 20 M.; Frä. Hügel 20 M.; Dr. Aug. Fresenius
 20 M.; Geh. Regierungsrat Prof. Dr. S. Fresenius 20 M.; Frä.
 Anna Freudenberg 5 M.
 Frä. G. 5 M.; Dr. Gabriel 20 M.; Dr. E. Gerber 20 M.; Max
 Gedde 10 M.; Frau Clara Giese 10 M.; Konsul Carl Glabe 200 M.;
 Frau Rüd. Göbel (für Sammlung der Frau Tage-Send) 100 M.;
 Frau Major Gös Bwe. 50 M.; Frau Oberleutnant Greffier
 15 M.; von Gülden 50 M.
 K. D. 20 M.; Frau Veriba Hammacher 20 M.; Frau Sophie
 Hartmann von Dauten 20 M.; Amtsgerichtsrat Daub 20 M.; Frä.
 Heib 2 M.; Prof. Dr. Deile 100 M.; Frau Anna Dellmann Bwe.
 50 M.; J. D. Deimertinger 100 M.; Erz. Deustgenberg 200 M.;
 Hofmeister Julius Ders 100 M.; Prof. Dr. Ernst Ding 40 M.;
 Frau Hermann Dobröder 50 M.; Dr. F. Doffmann 10 M.; Georg
 Dohmann 10 M.; Amtsgerichtsrat Dörle 20 M.; A. Dülkenhöfner
 20 M.; Frä. Frau von Dunoflein 20 M.
 Immobilienverlehrsgefellschaft Wiesbaden 5 M.; Joachim 10 M.;
 Frä. Ida Johann 200 M.
 Frä. Luise Keim 10 M.; Frä. Selma Keller 10 M.; Hermann
 Kilian 5 M.; Frä. Else Kinkel 20 M.; Aug. Klein Bwe. 20 M.;
 Rud. Kleiner 50 M.; Irma Klett u. Co. 50 M.; Frä. Anna Klette
 10 M.; Oberst Klenzsch 20 M.; Oberleutnant Knauff 25 M.;
 Hauptm. von Koriarski 10 M.; Generalleutnant Job. Krebs 10 M.;
 Frau D. 2. 200 M.; Richard Langensiefen 100 M.; Dr. Pen-
 ter 5 M.; Frä. Frau C. S. von Loew 20 M.; Friedrich Lohmann
 100 M.; Richard Lude 100 M.; Dr. Lusenbühl 50 M.; Rentner 2.
 Tube 50 M.
 Frä. J. Marzoff 10 M.; Frau Hauptmann Julie Marfert
 200 M.; Regierungspräsident Dr. von Reiter 500 M.; Dr. D.
 Merbach 10 M.; Frau v. Merz 10 M.; Stadtrat Dr. F.
 Mörschen 20 M.; Job. J. Müller 20 M.; Frau Müller von Siegel
 10 M.; P. Reibler 5 M.
 Frä. 10 M.; R. 2. 40 M.; Frä. Charlotte Reif 20 M.; Res-
 Rat Ps. Neubach 20 M.
 Frau Marie Oldenburg 20 M.
 R. Peatree 5 M.; Frau Oberst Tempel 10 M.; General von
 Bids 50 M.; von Soellnis 10 M.
 Frä. 2. 5 M.; Konsul Riedl 20 M.; Stadtbaumeister G.
 Ritter 20 M.; Frau Professor Robert u. Tochter 10 M.; Hofkell-
 nerei für Schuhmacher 25 M.; Justizrat Romeis 50 M.; Frau
 Rittmeister von Roques 20 M.; Frä. Maria Rothmaler 10 M.;
 Frä. L. u. D. Runtel 5 M.
 von S. 20 M.; Frau Salfer 5 M.; Frau Johanna Salomon
 10 M.; Sammlung 52.50 M.; Sammlung 45 M.; Frau Marie
 Siemen 20 M.; Moriz Simon 50 M.; Geh. Oberbeamte 20 M.
 Frä. Schade 5 M.; Carl Schäfer 50 M.; Frä. Magdalena
 Schmidt 10 M.; Philipp Schmidt 25 M.; Schmitt 5 M.; Dr.
 Schmolz 10 M.; D. Th. Schneider 100 M.; Paul Schott 200 M.;
 Frau von Scholten 50 M.
 Stadtkrohandlung Wendel 20 M.; Frau Oberleutnant
 Steinbauer 10 M.; Generalleutnant Stenger 20 M.; General d.
 Art. Emil Stern 20 M.; Vertram Stern 20 M.; Edgar v. Strand-
 mann 50 M.
 S. T. 1 M.; Frau Clara Teschmacher 50 M.; Frä. Thiel
 10 M.; Jaques Thiel 100 M.; Prof. Dr. Tounton 50 M.
 Umenannt 10 M.; Prof. Aug. Ufener 200 M.; Gust. Ull 100 M.
 Vereinigte Frauenvereine 500 M.; Borwintel (2. Gabe) 75 M.
 Kommerzienrat O. Wachendorf 200 M.; Oberst E. Walter
 20 M.; D. Weber, D. Rupp 50 M.; Geh. Justizrat Weinberg 20 M.;
 Hauptmann Max Werner 100 M.; Georg Wengandt 10 M.; Dr.
 Wiemuth 20 M.; Wiesbadener Frauenverein 200 M.; Wiesbadener
 Weinbund 50 M.; Frau Anna Willert 10 M.; Frau Oberleutnant
 F. Winter 50 M.; Winter 100 M.; Wirth, Dr., 200 M.
 Hauptmann Jaubernick 10 M.; Frä. Biesler 10 M.; E. Bisold
 20 M.; Frau von Blüthgen 10 M.
 Nachtrag: Richtscheidung: In der ersten Veröffentlichung muß
 es bei Wilhelm Cron statt 50 M. 100 M. heißen.
 Näheres Gesamtergebnis: 29.420,50 M.
 Allen Spendern wird hiermit herzlich gedankt. Weitere
 Gaben nehmen sämtliche hiesige Bantinstitute entgegen.

Wiesbaden, den 27. November 1918.
Arbeiter- und Soldatenrat
 Der Stadtkommandant: Schütz, Putzmann. (121)

KINEPHON
 Tauhausstrasse 1, nahe Kochbrunnen
 Telefon 140 Telefon 140
 Ein Kunstwerk von unerreichter Grösse
 und Schönheit
Das Himmelschiff
 Ein Zukunftsbild in 6 Abteilungen.
 In den Hauptrollen:
 Lily Jakobsson und Gunnar Tolnaes
 die gefeierten Darsteller aus
Die Lieblingsfrau des Maharadscha.
Führende Tageszeitungen schreiben:
 „Dieser Film ist eine Hymne auf den Frieden
 und die Nächstenliebe, eine Schilderung in
 leuchtenden Bildern und ein Gesang von
 einem paradiesischem Garten voll ewiger
 Freude und stillem Glück.“
 An der Küste des Adrialischen Meeres
 Herrliche Naturbilder.
 Um allzugrosser Ueberfüllung in den Abendvor-
 stellungen vorzubeugen, wird gebeten, auch die
 unverkürzten Nachmittagsvorstellungen
 zu berücksichtigen.
 Anfang 4 Uhr, Sonntag 3 Uhr, Ende 11 Uhr.
 (1200)

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen
Dr. Philippi
 Rheinstrasse 15 Ecke Wilhelmstrasse
 Sprechstunde 2 1/2—4 Uhr.
 (*1691)

Aus dem Felde zurück!
 Sprechstunde 3—4 1/2
Dr. Lorenz Levy
 Facharzt für Chirurgie.
 (*2676)

Fräulein,
 19 Jahre, perf. im Schreiben,
 auch kundig in Stenographie
 u. sonstig. Büroarbeit, sucht
 Stelle z. 1. Dez. od. sp. Dff.
 u. H 420 o. d. Geschäftstr. d.
 Bl., Nikolastr. 11. (*1692)

Geldmarkt
Privatgeld
 soll in kleinen Posten vergeben
 werden durch Darlehensausgabe.
 Kleinert, Schweidnik,
 Schlessen, Peterstrasse 3. IM1302

Darlehens-Bermittler
 für gr.
 Geldverleihungs-Institut
 (off. gel. auch als Nebenberufstätig.)
 C. B. Sander & Co., Berlin
 W 57, Wilhelmstr. 65, geg. 1906

Zu verkaufen
Rokokomöbel
 1 Sesselsch. 1 Damenstuhl-
 sch. 1 Stogere, 1 Tisch, 1 groß.
 Spiegel preiswert zu verkaufen.
 2-5 bei Raafsch, Nerothal 14, 2.

Salon
 Seidenmöbel, her-
 vorrag. (Gebüsch),
 2 Sofa, 2 Hautstul., 4 Polster-
 stühle m. pass. Portieren zu dem
 billig. Preise von 2300 M. zu vl.
 2-5 bei Raafsch, Nerothal 14, 2.

Hängelampen
 elektr., gr. u. kl., billig zu verl.
 3-5 Uhr bei Raafsch, Nero-
 thal 14, 2. Stad. (*1688)

Verschiedenes

Va. Gummilösung
 1 Dtd. gr. Tuben — M. 11.—

Weihnachtskerzen
 gel. geich. Balsmkerze
 10 Stück im Karton — M. 6.—
 Kastl. Zusammanhänf. Bapern

Sohlen u. Fleck
 w. angenommen, pa. Bernieder
 Näh. 21. Stern. 66, S. D. (*1695)

Geküht wird: Glas, Warmor
 Kunstgegenstände aller Art
 (Vorsicht! feuerfest im Wasser
 haltbar). Eulenspiegel Nr. 8 bei
 D. Hofmann.

Residenz-Theater.
 Donnerstag, den 28. November 1918. Abends 7 Uhr.
Liebelei.
 Schauspiel in 3 Akten von Arthur Schnitzler. Spielleitung: Theodor Brägg,
 Hans Weizing, Hans Pfeifer
 Hauptspieler am Hofstadler Theater Käthe Gaus
 Christine, seine Tochter Stella Richter
 Wigi Schlager, Modistin Erich Müller
 Katharine Binder, Frau eines Brauereiwirtes Theodor Kaiser
 Fritz Popheimer, junger Bente
 Theodor Kaiser, Hans Herbert Richter
 Ein Herr
 Ort: Wien. — Zeit: Gegenwart.
 Ende nach 9 Uhr.
 Wochenplan: Freitag, 7 Uhr, halbe Preise: Die spanische Flöge. —
 Samstag, 8.30 Uhr, halbe Preise: Blaudischen. 7 Uhr: Blaudisch.

Habe meine ärztliche Tätigkeit wieder
 hier aufgenommen.
Dr. Bossert
 Arzt für Innere- und Nervenkrankheiten.
 Vorläufige Rufnummer 1831.
 (*1679)

Habe meine Praxis wieder aufgenommen.
 Sprechzeit 8—9, 3—4 Uhr.
San.-Rat Dr. Althausse
 Emser Straße 13, (*1804)

Frauenarzt
Dr. Josef Müller
 nimmt seine hiesige Tätigkeit wieder auf.
 Wohnung: Schillerplatz 2. Sprechstunden 12—1,
 3—4.
 (*1681)

::: Elegante Pelze :::
 preiswert kaufen Sie
 Michelsberg 28, Mittelbau 1 Treppe. Telef. 1547.
 NB. Auch werden Umarbeiten gut und billig ausgeführt.
Kürschnerei Stern Ww.
 (*7503)

Aufruf!
 Die Deutsche Demokratische Partei, Ortsgruppe Wiesbaden,
 richtet an alle freiheitlich gesinnten Männer und Frauen folgenden Aufruf:
 1. Wir sehen in der durch die Revolution erfolgten Um-
 bildung des Deutschen Reiches eine geschichtliche Tatsache. Dem-
 gemäß bekennen wir uns zur demokratischen deutschen Republik,
 in der allein wir die Einheit des gesamten Volkes und seine
 gesicherte Entwicklung verbürgt sehen. Wir bekämpfen jede
 reaktionäre und monarchische Gegenrevolution, wie die Aufrich-
 tung einer anarchischen und kommunistischen Schreckens-
 herrschaft.
 2. Von der derzeitigen Regierung fordern wir die sofortige
 Ausschreibung der Wahlen für die verfassunggebende National-
 versammlung nach der gleichen, geheimen und direkten Verhält-
 niswahl für alle großjährigen Volksgenossen beiderlei Geschlechts.
 3. Zum weiteren Ausbau der demokratischen deutschen
 Republik rechnen wir unter anderem: Energische Fortführung
 der sozialen Gesetzgebung, Sicherung des Koalitionsrechtes aller
 Stände, Maßnahmen zum Neuaufbau unserer Wirtschaft, allge-
 meine Abrüstung, sofortige Abbildung der ungeheuren Kriegs-
 schulden durch zweckdienliche Finanz- und Steuergesetzgebung,
 Vertiefung und Ausbreitung unserer Volksbildung und Volks-
 kultur, Gründung und Beitritt zu einem Bunde gleichberech-
 tigter Völker.
 4. Für die Uebergangszeit bis zur endgültigen Schaffung
 der neuen Staatsform fordern wir Alle auf, an der Aufrecht-
 erhaltung der Ordnung und glatten Erledigung der Verwal-
 tungsgeschäfte in Reich, Staat und Gemeinde als in Ausübung
 der vornehmsten staatsbürgerlichen Pflicht der Gegenwart mit-
 zuwirken.
 5. Alle Männer und Frauen, welche auf dem Boden dieses
 Aufrufes stehen, bitten wir, sich der
Deutschen Demokratischen Partei
 anzuschließen.
 Das Geschäftszimmer derselben befindet sich bis auf weiteres
 (*1205)
Telefon 6180 Bachmayerstraße 10 Telefon 6180.